

70 Jahre Einweihung der neuen Kirche St. Apollinaris in Grunewald am 11.07.1954

Ein Blick zurück auf die Gründungszeit der Pfarrgemeinde:

Nach dem 20-jährigen Wiederaufbau des Altenberger Doms ab 1835 begann in Altenberg um 1866 die Diskussion, in der Bürgermeisterei Dabringhausen eine katholische Missionsstation einzurichten. Als am 28.07.1867 ein geeignetes Grundstück (Ledderfeld) auf halbem Weg zwischen Dabringhausen und Dhünn in Grunewald vom Ehepaar August Siefer und Luise Oerder aus Schirpendhünn der katholischen Kirchengemeinde Wermelskirchen geschenkt wurde, begann der Aufbau eines Missionshauses in etwa an der Stelle des Pfarrheims. Im September 1868 wurde dieses Haus fertiggestellt und am 15.10.1868 eingeweiht. Es diente als Kirchraum und Wohnung für den Priester Wilhelm Bruns; später als Schule.

Der Wermelskirchener Lehrer und Heimatforscher Peter Josef Heinrichs hat dieses Gebäude von der Nordseite aus um 1868 gezeichnet:



1869 erfolgte die Staatsgenehmigung für den Begräbnis-Platz in Grunewald; das Grundstück war eine Schenkung der Eheleute Siefer aus dem gleichen Jahr.

Später wurde die Kirche außen verputzt.
Die linke Zeichnung stammt von 1953, kurz vor der Erweiterung zur neuen Gesamtkirche. Ähnliche Zeichnungen der alten Kirche stammen von Josef de Giorgi.



Von innen war die Kirche in der nüchternen Zisterzienser-Architektur wie im Altenberger Dom, jedoch mit viel Atmosphäre, gestaltet:



Foto: Verlag G. Schneppendahl, fotogr. Atelier, Wermelskirchen

1920 wurde die Rektorats-Pfarrei St. Apollinaris zu einer kanonischen, selbständigen Pfarrei mit allen Rechten und Pflichten erhoben.
Es ist flächenmäßig eine sehr große Pfarrei mit einem Umfang der Gemeindegrenze von etwa 40 km.

In den Folgejahren zogen viele Katholiken in die Pfarrgemeinde. Kirche und Schule wurden zu klein und eine Erweiterung war nötig. Am 17.01.1953 wurde die neue katholische Schule in Grunewald, der heutige Kindergarten, feierlich eingeweiht.

Am 4.10.1953 wurde der Grundstein für die Erweiterung der Kirche gelegt:

Es fand ein großes Fest statt mit vielen Ehrengästen und feierlichem Leviten-Amt durch Pfarrer Anton Welter und Leviten Professor Overath vom Bensberger Priesterseminar. Der Kirchenchor Herz-Jesu aus Wuppertal-Elberfeld sang mit Orchester die Krönungsmesse von Mozart. Nachmittags war das Dekanatsfest der Kirchenchöre des Dekanats Remscheid; Quelle: Pfarrchronik St. Apollinaris.

Gemäß der Festschrift zum 75. Stiftungsfest des Pfarr-Cäcilien-Chors (1878-1953) fand vom Samstag, den 22. Mai bis Sonntag, den 23. Mai 1954, ein großes Festkonzert mit Festhochamt und anschließendem Festball in Grunwald statt. Es könnte sich um das in der Pfarrchronik erwähnte Dekanatsfest handeln.

Für die Gemeinde und die Planung war es wichtig, die ursprüngliche Kapelle mit 75 Jahren christlichem Leben nicht zu verlieren. So plante der Architekt und Bauleiter Bernhard Rotterdam 1953 einen gelungenen und für die damalige Zeit sehr modernen Kirchneubau mit Taufkapelle direkt nördlich unter Einbeziehung der alten Kapelle. Südlich fand die Sakristei, die Betkapelle und der neue Turm Platz. Die ursprüngliche Apsis wurde abgerissen und durch einen modernen Marienaltar ersetzt. Mit einem schönen Bogengang zur Straßenseite und einem teilweise tief heruntergezogenen Dach, dessen First höher ist als der vorherige Glockenturm, wurde die ursprüngliche Kirche vollständig ummantelt; sie ist von außen nicht mehr zu sehen. Nur der neue Kircheingang mit dem dahinter liegenden Altenberger Sandstein-Portal zur Seitenkirche blieb an der ursprünglichen Stelle. Zu beiden Seiten der Kirchentür erinnern Sandsteine ebenfalls an ihre Altenberger Herkunft.

Durch das gute Wetter im Herbst konnte nach nur drei Monaten zum Jahresende 1953 das Richtfest gefeiert und das neue Dach geschlossen werden. Nach einer Bauzeit von neun Monaten nach der Grundsteinlegung war die neue Kirche fertig gebaut, so dass am 11.07.1954 die feierliche Einweihung durch den Weihbischof Wilhelm Cleven früher als erwartet stattfinden konnte.



Auf dem Foto sind Weihbischof Wilhelm Cleven, der Pfarrer von St. Apollinaris Wilhelm Börkey und im Hintergrund (wahrscheinlich) der Kaplan Gerhard Rosenbaum bei der Altarweihe zu sehen. Das spätere Bronze-Kreuz über dem Altar ist noch nicht vorhanden. Rosenbaum war derzeit in Hückeswagen als Kaplan tätig.

Querverweis: Wenige Tage vorher, am 27.06.1954, weihte Weihbischof Wilhelm Cleven die Schwester-Kirche Liebfrauen in Hilgen ein.

Die Kirchenchronik vom 11.07.1954 beschreibt das große Fest mit vielen Ehrengästen, den beiden Bürgermeistern aus Dabringhausen und Dhünn, neben vielen Katholiken aus der Umgebung. Es dauerte lange und war erbaulich. Besonders wird die Reliquien-Prozession (St. Gereon und Ursula), die Altarweihe und das feierliche Pontificalamt erwähnt. Dann ging es zum Mittagessen in das Gasthaus gegenüber, in dem 1867 (87 Jahre vorher) die ersten Gottesdienste im Tanzsaal gefeiert wurden, bevor das Missionshaus gebaut war. So schloss sich ein historischer Kreis.

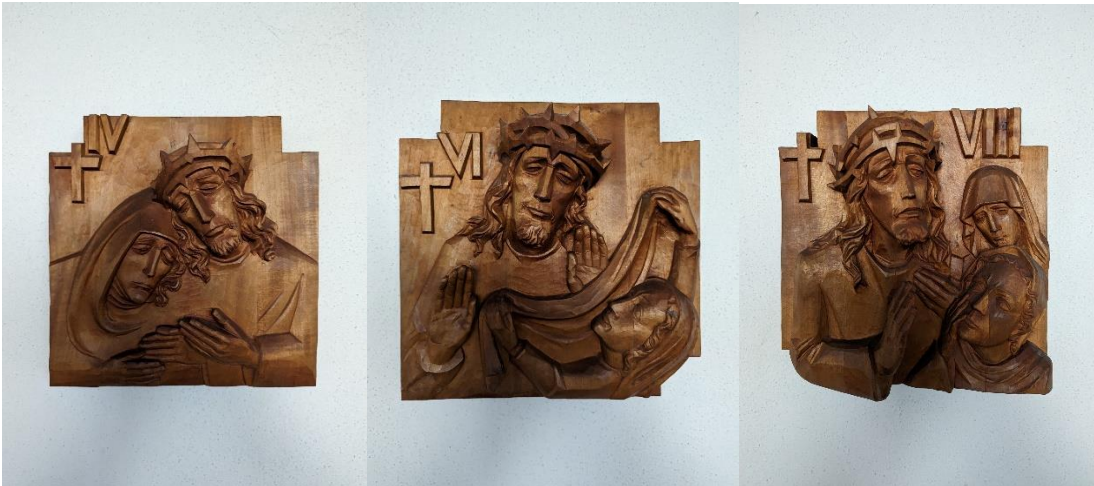


Die Integration des alten und des neuen Gotteshauses kann als sehr gelungen bezeichnet werden. Auch von der Seitenkirche haben die Gläubigen einen schönen Blick auf den Altar und Ambo. Umgekehrt öffnet sich die neue Kirche in einem großen Bogen zur Seitenkirche; aktuelle Fotos von 2024; 1954 sah die Kirche innen noch unvollständiger aus.



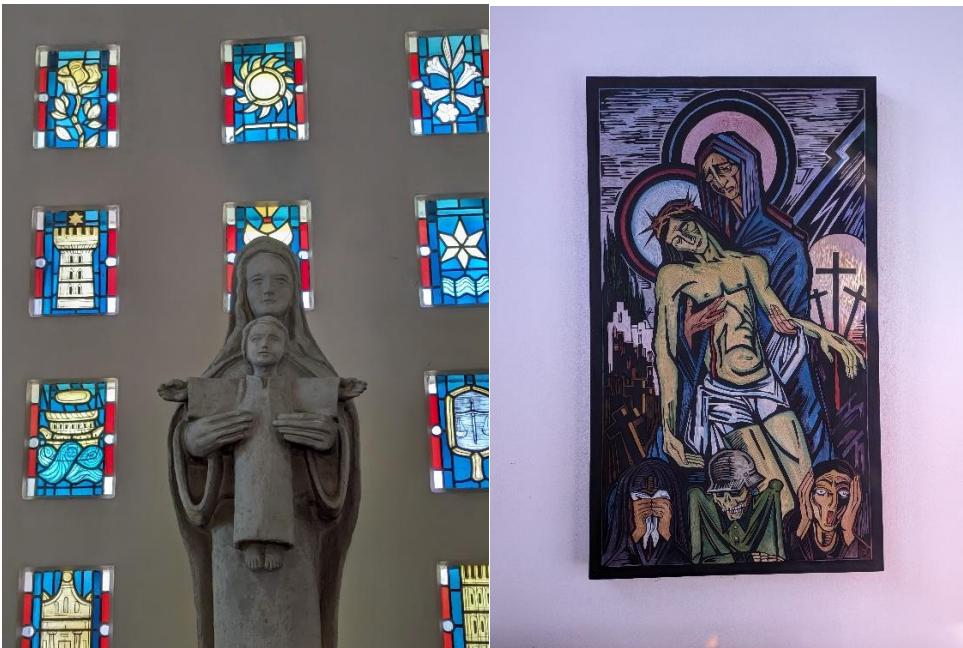
In den Folgejahren gab es noch viel zu tun.

Der geschnitzte Kreuzweg aus Oberammergau wurde 1955 erworben; Beispiel-Bilder bewegender Begegnungen von Jesus mit Frauen auf seinem Kreuzweg: Maria, Veronika, die weinenden Frauen.



Drei neue Kirchenglocken wurden in Anwesenheit der Kirchenvorstände in Gescher/Westfalen gegossen: Heilige Maria, St. Engelbert, Erzengel Michael; zeitgleich mit den Glocken für Altenberg. Zusammen mit der Apollinaris-Glocke (sie kehrte am 27.06.1948 in feierlichem Zug mit Blasmusik zurück; dabei wurde das Lied „Tochter Zion, freue Dich“ gespielt), die bei dieser Gelegenheit gesandstrahlt wurde, läuten im Kirchturm vier Glocken.

Pater Geraldo Rohfelder aus Brasilien gestaltete 1956 die moderne Marienfigur auf dem Seitenaltar; die Darstellung von Jesus ähnelt etwas der berühmten Christusfigur von Rio de Janeiro. Die schönen Glasbilder dahinter erinnern an die Anrufungen Marias in der lauretanischen Litanei (Gotteslob Nr. 566):

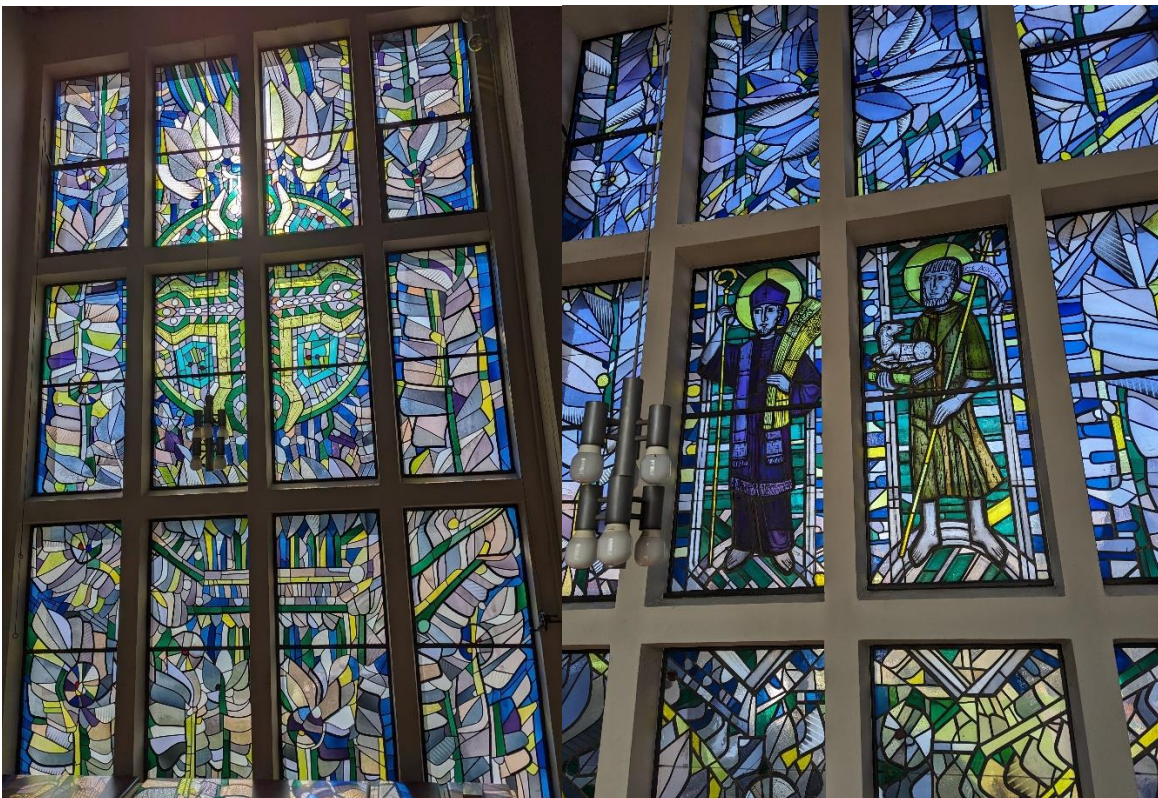


Der gleiche Künstler schnitzte auch das große Ebenholzbild der Schmerzhaften Mutter in der Betkapelle, ganz im Eindruck der schrecklichen, dramatischen Ereignisse und Erlebnisse im 2. Weltkrieg.

Erst 1964 erschien der lichtdurchflutete Altarraum im heutigen Bild:

Das über dem Altar schwebende Kreuz mit Jesus wie als Auferstandenen und der Tabernakel von Jakob Riffeler wurden angebracht und die tief herunter gezogenen Buntglasfenster zu beiden Seiten von Helmut Lange gestaltet: Im Süden das Kreuz als Zeichen von Sieg und Hoffnung; im Nordfenster der Kirchenpatron St. Apollinaris als Bischof von Ravenna und Johannes der Täufer mit dem Gotteslamm auf dem Arm und dem Hinweis auf Jesus Christus: ECCE AGNUS DEI; seht das Lamm Gottes.

Das Glasfenster von Johannes dem Täufer in Grunewald soll an den Kirchenpatron der ehemaligen katholischen Kirche in Dabringhausen erinnern, die Johannes dem Evangelisten geweiht war.



Querverweis: Im gleichen Zeitraum von 1963-1967 wurde die neue Kirche St. Michael in Wermelskirchen gebaut. 1968 kam das Pfarrheim in Grunewald hinzu.

Nach dem 2. Vatikanischen Konzil wurde 1971 der Altar von der Wand abgerückt; Kommunionbank und Kanzel entfernt.

1978 baute die Orgelwerkstatt Siegfried Schulte die Orgel in der heutigen Form; teilweise stammt das Pfeifenwerk aus Altenberg und aus der alten Kapelle.

1981 wurde die Außenfassade auf der Westseite und der Turm verschiefert.



Fotos: Martin de Giorgi

Die Buntglasfenster in der Taufkapelle stammen aus jüngster Zeit; der Taufbrunnen von Josef Iven war bei der Kirchenweihe schon vorhanden. Von bereits 1856 stammt der Gedenkstein in der Taufkapelle vom Ehepaar Joh. Rob. Förster und Caroline Bürgel mit der gleichen Inschrift wie auf dem Sockel des Friedhofskreuzes: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab, ...“ aus dem Johannes-Evangelium.

O.A.M.D.G.: omnia ad maiorem Dei gloriam; alles zur größeren Ehre Gottes.



2010 fusionierte die Pfarrgemeinde St. Apollinaris mit der Pfarrei St. Michael in Wermelskirchen.
2024 feiert St. Apollinaris das 70-jährige Jubiläum der Kirchenweihe im Jahr 1954.

Quellen und Dank: Fotos und Informationen der Familien und Personen Wurth, Schauerte, de Giorgi, Kerkhoff, Richter, Broichhaus, Breidenbach, Hackstein, Jendrischewski, Meurer, Sommerberg, Bergischer Geschichtsverein Wermelskirchen, Pfarrchronik St. Apollinaris, Stadtarchiv Wermelskirchen; ohne Anspruch auf Vollständigkeit.
Zusammengestellt: Josef Käsbauer